

Laibacher Zeitung.



No. 16.

Samstag am 5. Februar.

1848.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
ßung vom 18. Jänner d. J. in allergnädigster Berücksich-
tigung der vieljährigen, eifrigen und ausgezeichneten
Dienstleistung des Uebernehmer der k. k. Universal-
Staats- und Banco-Schuldencasse, Franz Koch, dem
selben den Titel eines k. k. Rathes zu verleihen ge-
ruhet.

Se. k. k. Majestät haben Sich mit allerhöchster
Entschlie-ßung vom 15. Jänner d. J. bewogen gefunden,
den bei Allerhöchsthrem Staatsrathe provisorisch verwendeten
Hofrathe der allgemeinen Hofkammer, Michael Ritter
v. Rueskefer, zum wirklichen staatsrätthlichen Referenten
allergnädigst zu ernennen.

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 29. Jänner
berichtet unter der Rubrik „Wien“ Folgendes: Am 27.
Jänner, kurz vor Mitternacht, hat hier die durchlauchtigste
verwitwete Frau Herzogin Julie zu Anhalt-Köthen, nach
einer langwierigen Krankheit, im sechsundfünfzigsten Le-
bensjahre ihre irdische Laufbahn vollendet.

Die hohe Verblichene hatte bald nach dem im Au-
gust des Jahres 1830 erfolgten Ableben ihres durchlauch-
tigsten Gemahls, des Herzogs Ferdinand von Anhalt-Kö-
then, Wien zu ihrem Aufenthaltsorte gewählt, wo Sie
vom allerhöchsten Hofe ausgezeichnet, durch die erhabenen
Eigenschaften ihres Geistes und die edlen Züge ihres Her-
zens die innigste Verehrung Aller derer Sich erwarb, wel-
che das Glück hatten, sich Ihres Umganges zu er-
freuen.

Aber auch in weiteren Kreisen, wo Ihr zum Wohl-
thun stets geneigter Sinn vielfach Trost und Segen
spendete, wird der Verlust dieser hochbegabten Frau schmerz-
lich empfunden werden.

Bekanntlich ist der ehemalige Genueser Advocat, Jo-
seph Mazzini, einer der rüstigsten und unermüdblichsten Füh-
rer jener Faction, welche unausgesetzt das Ziel verfolgt:
durch Conspirationen und Ränke aller Art, die, als Mit-
tel zum Zweck, selbst den Muehlmord nicht ausschließen,
Italien der Segnungen und Wohlthaten, welche ihm ein
dreiunddreißigjähriger Friede gewährt, zu berauben, und
anstatt zu nothwendigen und heilsamen Verbesserungen in

der materiellen Lage mancher Länder Ausichten zu eröff-
nen, dieselben unaufhörlich mit allen Gräueln der Anar-
chie bedroht. Eben dieser Mann, welcher seit dem Jahre
1831 notorischermaßen an der Spitze der extremsten revo-
lutionären Verbindungen stand, die sich unter dem Schutze
des mißbrauchten Asylrechtes in benachbarten Ländern bil-
deten, hat sich erkühnt, unter dem 8. September v. J.
ein Sendschreiben an den heiligen Vater zu richten, wel-
ches in so fern der ernstesten Beachtung werth ist, als es,
aufrichtiger wie die meisten andern Demonstrationen der-
selben Partei, über deren Zwecke und Mittel Aufschlüsse
gewährt, mit denen die übrigen Führer der Faction sorg-
fältiger zurückzuhalten pflegen. Mazzini's Schreiben ent-
hält nicht minder das Bekenntniß seines politischen, wie
das seines religiösen Glaubens. Beide stehen zu einander
in der engsten Wechselbeziehung. „Ich bete,“ sagt er,
„Gott an und eine Idee, die mir von Gott scheint: ein
einziges Italien, den Angelpunct der moralischen Einheit
und der fortschreitenden Civilisation für die Nationen Eu-
ropa's. — Ich glaube innig an ein religiöses Princip,
welches über allen socialen Anordnungen steht, an eine
göttliche Ordnung, welche wir hier auf Erden zu ver-
wirklichen suchen müssen, an ein Gesetz, an eine provi-
dentielle Absicht, welche wir alle, nach dem Maße unse-
rer Kräfte, studieren und fördern sollen. Ich glaube an
die Eingebungen meiner unsterblichen Seele, an die Tra-
dition der Menschheit, welche mir mit den Thaten und
mit dem Wort aller ihrer Heiligen zuruft: unaufhörlichen
Fortschritt aller und mit Hilfe aller meiner Brüder zur
gemeinsamen, sittlichen Verbesserung, zur Erfüllung des
göttlichen Gesetzes! Und in der großen Tradition der
Menschheit habe ich die italienische Tradition studiert, und
habe gefunden, daß Rom zwei Mal die Kenkerin der
Welt war, ein Mal durch die Kaiser, später durch die
Päpste. Ich habe gefunden, daß jede Offenbarung des
italienischen Lebens eine Offenbarung des europäischen Le-
bens gewesen ist, und daß immer, wenn Italien fiel, die
moralische Einheit Europa's anfing, sich in Prüfungen,
Zweifel und Anarchie aufzulösen. Ich glaube an eine an-
dere Offenbarung des italienischen Gedankens, und glau-
be, daß eine andere europäische Welt sich von der Höhe
der ewigen Stadt aus entwickeln müsse, die einst das Ca-
pitol hatte und heute den Vatican hat.“ — Diese Ueber-
zeugung, sagt der Brieffsteller, sey das Geheimniß und
der leuchtende Gedanke seines Lebens. — Nachdem er die-

sen ausgesprochen, wendet er sich an das jetzt regierende Oberhaupt der Kirche;

„Ich halte Euch für gut. Es ist kein Mensch heute, ich sage nicht in Italien, sondern in Europa, der mächtiger wäre, als Ihr. Ihr habt also, heiligster Vater! unermessliche Pflichten. Gott mißt sie nach dem Maße der Mittel, welche er seinen Geschöpfen verlieh.“

„Europa ist in einer furchtbaren Krisis von Zweifel und Sehnsucht. Durch die Macht der Zeit, die von Euern Vorgängern und von der hohen Hierarchie der Kirche beschleunigt wurde, ist der Glaube todt. Der katholische Glaube ist im Despotismus untergegangen, der Protestantismus geht unter in der Anarchie. Blickt um Euch, Ihr werdet Abergläubische oder Heuchler finden, keine Gläubigen. Die Vermünst treibt sich im leeren Raume um. Die Elenden beten den Calcul und die materiellen Güter an, die Guten beten und hoffen, Niemand glaubt. Die Könige, die Regierungen, die herrschenden Classen kämpfen für eine usurpirte Gewalt, die unrechtmäßig ist, weil sie nicht den Cultus der Wahrheit darstellt, und nicht geneigt ist, sich für das Wohl Aller zu opfern; die Völker kämpfen, weil sie leiden, weil auch sie sich ihrerseits erfreuen möchten, Niemand streitet für die Pflicht, Niemand deswegen, weil der Krieg gegen das Böse, gegen die Lüge ein heiliger Krieg ist, ein Kreuzzug um Gotteswillen. Wir haben keinen Himmel mehr, deshalb haben wir auch nicht mehr eine Gesellschaft.“

„Täuscht Euch nicht, heiligster Vater! dieß ist der Zustand Europa's.“

„Aber die Menschheit kann nicht ohne Himmel leben. Die Idee der Gesellschaft ist eine Folgerung aus der Idee der Religion. Wir werden also mehr oder weniger schnell eine Religion und einen Himmel haben. Wir werden sie haben, nicht die Könige und die privilegierten Classen — ihre Lage schließt an sich die Liebe aus, — die Seele aller Religionen — sondern das Volk. Der Geist Gottes steigt auf Viele herab, die in seinem Namen versammelt sind. Das Volk hat Jahrhunderte hindurch auf dem Kreuze gelitten, und Gott wird es mit einem Glauben segnen.“

„Ihr könnt, heiliger Vater, diesen Augenblick beschleunigen. Ich will Euch nicht meine individuellen Meinungen über die künftige religiöse Entwicklung sagen. Daran liegt wenig. Ich will Euch nur sagen, daß, wie auch das Geschick der gegenwärtigen Glaubensmeinungen (delle attuali credenze) seyn möge, so könnt Ihr Euch an die Spitze stellen. Wenn Gott will, daß sie wieder ausleben, so könnt Ihr machen, daß sie wieder ausleben. Wenn Gott will, daß sie sich umformen, daß Dogma und Cultus sich vom Fuße des Kreuzes weggebend, einen Schritt weiter zu Gott, dem Vater und Erzieher der Welt, emporschwingen, so könnt Ihr, Euch zwischen beide Epochen stellend, die Welt zur Eroberung und zur Ausübung der religiösen Wahrheit leiten und den verhassten Materialismus und die unfruchtbare Negation vernichten.“

„Gott verhüte, daß ich Euch durch Ehrgeiz versuchen sollte; ich würde glauben, Euch und mich dadurch zu profaniren. Ich rufe Euch auf, im Namen der Macht, die Gott Euch verliehen, und nicht ohne Grund verliehen hat, ein gutes Werk der europäischen Erneuerung zu vollbringen. Ich rufe Euch auf, nach so vielen Jahrhunderten des Zweifels und der Verderbtheit, ein Apostel des ewig Wahren zu seyn. —“

„Dazu aber, daß Ihr die Sendung erfüllt, die Gott euch anvertraut, sind zwei Dinge nothwendig: gläubig zu seyn und Italiens Einheit zu bewirken. Ohne das Erste fällt Ihr auf halbem Wege, von Gott und den Menschen verlassen, ohne das zweite habt Ihr den Hebel nicht, womit allein Ihr große, heilige und dauerhafte Werke vollbringen könnt.“

„Seyd gläubig.“ — Aber welchen Glauben empfiehlt der Wortführer der italienischen Nationalität dem Stellvertreter Christi auf Erden? den, welcher seit den Zeiten der Apostel überliefert ist, und den die römische Kirche verwahrt hat bis auf diesen Tag? Mit nichten! „Kündigt,“ so fordert er den Nachfolger Petri auf, „kündigt eine neue Aera an; erklärt, daß die Menschheit heilig sey, und eine Tochter Gottes; daß alle, welche ihr Anrecht auf den Fortschritt und die Association verlegen, auf dem Wege des Irthums sind, daß in Gott die Quelle jeder Regierung liegt; daß die, welche durch Vernunft und Herz, durch Genie und Tugend die besten sind, das Recht haben, die Leiter des Volkes zu seyn; segnet Jeden, der leidet und kämpft; tabelt und verwerft Jeden, der Leiden zufügt, ohne auf den Namen zu sehen, den er trägt, noch auf die Würde, die er bekleidet. Die Völker werden in Euch den besten Dolmetsch der göttlichen Absichten anbeten und Euer Gewissen wird Euch wunderbare Kräfte und unaussprechliche Stärkung verleihen.“ (Schluß folgt.)

Der „Oesterreichische Beobachter“ vom 1. Februar meldet: In der ersten Nummer eines in Turin seit dem Anfang dieses Jahres unter dem Titel „la Concordia“ erscheinenden Tagblattes findet sich ein Artikel, in welchem eben so grundlose, als empörende Anklagen und Ausfälle gegen die österreichische Regierung und besonders gegen ihr Verfahren in dem lombardisch-venetianischen Königreiche enthalten sind.

Der k. k. Gesandte zu Turin, mit Recht erstaunt, daß einem solchen gegen eine befreundete Nachbarregierung gerichteten Schmähartikel von der kürzlich neuernannten königlich sardinischen Censurbehörde die Druckerlaubnis erteilt worden sey, zögerte nicht, darüber Beschwerde zu führen. In Folge dessen drückte die königliche Regierung ihr Bedauern über das Vorgefallene aus, erklärte zugleich, daß es ihr fester Entschluß sey, darüber zu wachen, daß die Presse die Rücksichten, welche fremden und besonders befreundeten Staaten gebühren, in Zukunft nicht aus den Augen verliere, und eröffnete

erner, daß der Censor, welcher sich die Ertheilung der Erlaubniß zum Drucke des fraglichen Artikels hatte zu Schulden kommen lassen, von seinem Amte entlassen worden sey.

In der Absicht, den falschen Deutungen vorzubeugen, welche die Zulassung eines Artikels von der Art des oben erwähnten in einem censurirten Blatte eines besreundeten Staates hervorzurufen geeignet ist, glauben wir unsern Lesern diese kurze Notiz über den wahren Hergang der Sache nicht vorenthalten zu sollen.

Ober - Oesterreich.

Die „Salzburger Zeitung“ vom 29. Jänner meldet: Aus Goldegg kommt uns die Nachricht zu, daß daselbst am 17. Jänner, Vormittags 9 Uhr, die Hinrichtung des 44 Jahre alten Simon Mayrhofer, Schlachbauers von Boden, k. k. Pflegergerichts Goldegg, Statthand, ein Act, welcher bei den Civilgerichten im Herzogthume Salzburg seit dem Jahre 1820, und im Pinzgau seit dem Jahre 1804 nicht mehr vorkam. Mayrhofer hatte sich des Meuchelmordes an seinem Weibe durch deren Vergiftung schuldig gemacht, und so wie bei Ausführung des Verbrechens, zeigte er auch auf seinem Todesgange eine bei Menschen seines Schlages seltene Kälte und Geistesgegenwart. Zu dem traurigen Schauspiele der Hinrichtung waren über 6000 Menschen aus den benachbarten Gauen zusammengeströmt, wobei ein aus Salzburg abgeandtes Militär-Detachement die strengste Ordnung einhielt.

Galizien.

Tarnopol, den 3. Jänner. Ein freudiges Ereigniß hat dem in dieser Gegend garnisonirenden k. k. König von Preußen 10. Husaren-Regimente Veranlassung gegeben, den Neujahrstag auf eine besonders festliche Weise zu feiern.

Ihre Majestät, die Königin Elisabeth von Preußen, hat nämlich diesem Regimente ein prachtvolles Estandartenband, von einem eigenhändigen, an den Herrn k. k. Kämmerer, Obersten und Regiments-Commandanten, Johann Freiherrn Petrichewich-Horvath von Szep-Lak, gerichteten allerhöchsten Handschreiben begleitet, zu übersenden geruhet, welches Beides im Wege des hochlöblichen Hofkriegsrathes und des hohen hiesigen General-Commando's an das Regiment gelangte.

Nachdem theils die rauhe Jahreszeit, theils die äußerst zerstreute Dislocation des Regimentes die vollständige Zusammenziehung desselben nicht gestattete, so wurde die Tarnopol zunächst gelegene Oberstlieutenants-Division hierher beordert, und am 1. d. M. Vormittags vor dieser in Parade zu Pferd ausgerückten Division das allerhöchste Handbillet und die hohe, dasselbe begleitende General-Commando-Berordnung vorgelesen, von dem Herrn Obersten in kurzen treffenden Worten der Grund dieser Feierlichkeit in ungarischer Sprache erklärt, und sodann das Band an die Estandarte der Oberst-Division befestigt.

Eine Defilirung vor dem Herrn General-Major und Brigadier, Wolfgang Edlen von Souvent, schloß diese

Feierlichkeit, bei welcher der in der nächsten Umgebung begüterte polnische Adel, der größte Theil des Officierscorps des Regimentes und der Garnison, sammt den höhern hiesigen Civil- und Militär-Beamten als geladene Gäste erschienen waren, die sich dann Alle bei dem Herrn Obersten, welcher die ausgerückt gewesene Mannschaft mit einer eintägigen Löhnung beschenkte, zu einem fröhlichen Frühstück vereinten.

Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.

Der Herzog von Parma hat mit hoher Entschließung vom 10. Jän. den Mailänder Ingenieuren, Herren DeLuigi Jos., Lejnati Balth., Caccianino Salv, Minuti Cereda Carl und Pasetti Franz, die Erlaubniß ertheilt, an Ort und Stelle die nöthigen Untersuchungen vorzunehmen, um die Trace einer von Parma aus an die modenesische und von Piacenza aus an die sardinische Gränze zu führenden Eisenbahn auszumitteln. Diefen wird sich die schon bewilligte Bahn von Parma nach Piacenza anschließen.

Römische Staaten.

Die Staatsconsulta in Rom hat, dem „Corr. L.“ zu Folge, in ihrer Sitzung vom 19. Jän. folgende Beschlüsse gefaßt: daß die Bürgergarde sogleich bewaffnet, in Regimenter eingetheilt und mobil gemacht; daß in den verschiedenen Arsenalen ein hinreichender Waffenvorrath niedergelegt werde, um auch die Reserven erforderlichen Falles mit Waffen zu versehen; daß die Linien-Truppen um ein Drittheil vermehrt, und zwei italienische Generale, welche im Auslande ehrenvoll gedient, zu ihrem Commando berufen werden.

Ein Schreiben aus Rom vom 18. Jänner meldet: Se. Heiligkeit, der Papst Pius IX. hielt gestern Vormittags im Pallaste des Quirinals ein geheimes Consistorium, in welchem er nach einer kurzen Allocution, Monsig. Carlo Bezzardelli, aus dem Priesterorden, ehemaligen Secretär der heil. Congregation für die außerordentlichen geistlichen Angelegenheiten (geboren den 2. Julius 1791), zur Cardinalwürde erhob.

Königreich beider Sicilien.

Ein Schreiben aus Neapel in der „Gazz. Piemont.“ meldet, daß am 17. v. M. das Dampfschiff „Ferdinand II.“ von Palermo eingelaufen sey, um Lebensmittel für die Armen nach Sicilien zu schaffen. Eine neue Expedition von neun Kriegsschiffen soll dahin abgehen. Am Abend des 17. ist der Prinz Ludwig auf dem Strombote in Neapel angelangt. Viele Gerüchte befinden sich über diese unerwartete Rückkehr im Umlaufe. Der Herzog von Seracapriola sollte, nachdem er eine Unterredung mit dem Könige gehabt, den 18. von Neapel abgehen.

Schweiz.

Luzern. In der Sitzung vom 12. Jänner hat der große Rath als wesentliches Erforderniß zur Stimmfähigkeit die „römisch-christkatholische Religion“ des Stimmen-

en angenommen, „so daß,“ wie die „Bern. Ztg.“ bemerkt, „alle reformirten Schweizer in Luzern unter keinen Umständen stimmfähig sind, auch das Luzerner Bürgerrecht nicht erwerben können.“ In der Sitzung vom 13. entspann sich eine sehr lebhaft Discuſſion über Beibehaltung oder Entfernung des durch die Verfaſſung von 1841 eingeführten Veto des Volkes. Es ſprachen mehr als 15 Redner, und nach vierſtündiger Debatte wurde mit einer Mehrheit von 12 Stimmen beſchloſſen, das Veto abzuschaffen.

Königreich Sardinien.

Der König von Sardinien hat den Beſchluß gefaßt, daß das kleine Dorf Lans-le-Bourg, am Fuße des Mont Genis auf der ſavoyſchen Seite befeſtigt werden ſoll. Ein Gleiches wurde ſchon früher beſchloſſen in Bezug auf Suze, das am Fuße des Berges gegen Turin liegt, ſo daß der Uebergang über dieſen Berg, welcher der Schlüssel zu Piemont iſt, in einem guten Vertheidigungsſtande ſich befinden wird.

Frankreich.

Paris. Nach Berichten aus Toulon vom 17. Jänner ſind die arabiſchen Gefangenen von Malboudquet mit denen von Lamalgue an dieſem Tag wieder vereinigt worden. Sie wurden dort ſehr ſchlecht behandelt, bekamen kein Fleiſch und keine Matrazen, ſondern zerhacktes Stroh als Lagerſtatt. Seit der Trennung war Abd-el-Kader von einer tiefen Niedergelagtheit ergriffen; er, wie die, welche ihr Schickſal unauflöſlich an das ſeinige geknüpft hatten, glaubten ſchon ſich in dieſer Welt nicht wieder zu ſehen. So traurig der Abſchied war, ſo rührend ſoll nun die Wiedervereinigungſcene geweſen ſeyn. Abd-el-Kader war zuvor in Kenntniß geſetzt worden, und wie daher die Gefangenen zu den Feſtungsthoren hereinkamen, erſchien er auf der Höhe der Treppe. Alsbald ſtürzten Alle auf ihn zu, die meiſten warfen ſich vor ihm nieder und küßten ſeine Füße, andere ſeinen Burnuſ; dieſen rauhen Männern allen ſtanden die Thränen in den Augen. Aus Algier war die Dampfregatte „l'Drenogue“ mit 830 Paſſagieren eingelaufen. Sie hatte eine ſehr ſtürmiſche Ueberfahrt, und zwei Paſſagiere waren über Bord gefallen. Neuigkeiten von Wichtigkeit überbrachte ſie nicht.

Die Aerzte, die vom Civilgerichte beauftragt waren, den Zuſtand des Grafen Mortier zu unterſuchen, haben ſo eben ihren Bericht erſtattet. Sie ſind einſtimmig der Meinung, man könne dem Grafen nicht die Erlaubniß ertheilen, die Anſtalt, in der er ſich jezt unter Aufſicht befindet, zu verlaſſen.

Die Franzoſen, welche ſich in Mexico befinden, haben bei den Kammern eine Petition eingereicht, worin ſie ſich über das Miniſterium beklagen. Frankreich habe in Mexico, wo jezt 10.000 Franzoſen waren, keinen einzigen Agenten und ſie entbehrten, ſagen ſie, in den erſten Verhältniſſen, worin ſich das Land befände, alles Schutzes.

Ein Schreiben aus Algier meldet, daß nach der Unterwerfung Abd-el-Kader's die drei Hauptſtämme der Haminnans-Sarabas, die allein noch gegen die Franzoſen aushielten, gleichfalls ihre Unterwerfung angezeigt haben.

Im Miniſterium des Auswärtigen ſind, heißt es, wichtige Depeſchen aus der Levante eingetroffen, welche den Ausbruch neuer Exceſſe zwischen Türken und Chriſten im Libanon melden.

Die Porphyrböcke, welche der Kaiſer von Rußland zum Grabmal Napoleons geſchenkt hat, ſind im Invalidenhotel angekommen.

Spanien.

Durch ein Schreiben vom 6. Jän., aus den Zafarinen-Inſeln, erfährt man, daß die Expedition, welche unter dem Commando des General-Lieutenants Serrano von Malaga abging, im Namen der Königin Iſabella förmlichen Beſitz von den Inſeln genommen hat. Man wird ſich erinnern, daß die Expedition Malaga am 4. verließ. Am Nachmittag des folgenden Tages erreichte ſie, nach einer etwas ungünſtigen Ueberfahrt, Melilla. Am 6. Morgens ging ſie unter Segel, und lief in einen dazu geeigneten Hafen der Inſeln ein. Die Inſeln ſind drei an der Zahl, und 9 Meilen von Melilla, zwei Meilen von der Küſte entfernt. Der Hafen iſt wegen ſeiner Wassertiefe ſehr bequem für alle Arten von Schiffen. Um halb 10 Uhr landete der General-Capitän mit ſeiner Mannſchaft und den Officieren auf der Central-Inſel, wo die ſpaniſche Flagge aufgepflanzt wurde. Nachdem die Artillerie Poſto gefaßt hatte, ſtellte ſich General Serrano, umgeben von ſeinem ganzen Gefolge, neben die Flagge, nahm ſie in die Hand, ſchwentete ſie dreimal und rief mit lauter Stimme: „Ich nehme im Namen Ihrer Majestät, der Königin Donna Iſabella II., Beſitz von den Zafarinen-Inſeln,“ worauf unter Kanonendonner alle Anweſenden mit großem Enthuſiasmus: „Es lebe die Königin!“ ausriefen. Dann wurde zur Benennung der Inſeln geſchritten. Die mittlere wurde „Iſabella II.“ die öſtliche „der König,“ und die weſtliche „der Congreß“ genannt. Nach Beendigung dieſer Feierlichkeit wurden die nöthigen Materialien zur Erbauung der Befestigungen und zu andern militäriſchen Einrichtungen ausgeſchifft. Oberſt Vicente (Iardulla) iſt zum Gouverneur dieſer neuen ſpaniſchen Beſitzungen ernannt.

Großbritannien.

London, 19. Jänner. Der „Edinburgh Witneſſ“ enthält die Notiſ: Königin Victoria, die im nächſten Monat ihrer Entbindung entgegenſieht, wolle dieſmal mit Hilfe des ſchmerzbetäubenden Chloroforms niederkommen, und Profeſſor Simpson in Edinburg, der Erfinder dieſes Mittels, habe daher die Einladung erhalten, bis zu einem Tag des nächſten Monats nach London zu kommen, um dann ſeine Dienſte mit denen des Dr. Wood zu vereinigen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 1. Februar 1848.

	Mittelpreis.										
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	102 1/8										
detto detto " 4 " (in C.M.)	87 1/16										
detto detto " 2 1/2 " " (in C.M.)	51 1/8										
Darl. mit Berl. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.)	765										
detto detto 1839 für 250 fl.	285										
Wiener Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 pCt.	65										
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	<table border="1"> <tr> <td>zu 3 pCt.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 " "</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 " "</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>zu 2 " "</td> <td>55</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 " "</td> <td>—</td> </tr> </table>	zu 3 pCt.	—	zu 2 1/2 " "	—	zu 2 1/4 " "	—	zu 2 " "	55	zu 1 3/4 " "	—
zu 3 pCt.	—										
zu 2 1/2 " "	—										
zu 2 1/4 " "	—										
zu 2 " "	55										
zu 1 3/4 " "	—										
Bank-Actien pr Stück 1565 in C. M.											
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M.	593 fl. in C. M.										

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 31. Jänner 1848.

Hr. Maximus Morpurgo, Handelsmann; — Hr. Joseph Ferrari, k. k. Budirections-Rechnungsführer; — Hr. Caliman Minerbi, Handelsmann; — Fr. Elise de Natta, Private, — u Hr. Rajetan Eberle, Handelsmann, sammt Gemahlin Adelaide, alle 5 von Triest nach Wien. — Hr. Julius Rebitzsch, k. k. Kammerprocuratur-Kanz. Practicant, nach Wien. — Hr. Peter Soave, Handlungsreisender, von Udine nach Wien.

Am 1. Februar. Hr. Dominik Fabris, Handlungsagent, von Cilli nach Triest. — Hr. Johann Branich, Handlungs-Comis, von Cilli nach Ugram. — Hr. Franz Curiel, Handelsmann, — und Frau Caroline Gräfin von Daun; beide von Wien nach Triest. — Hr. Anton Steinbach, Tuchfabrikant, von Graß nach Triest.

Am 3. Hr. Simon Lumanoff, Dr. der Medicin, — und Hr. Skivor, k. russ. Collegien-Rath, beide von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 27. Jänner 1848.

Lucas Wrak, befugter Kleinrämer, alt 44 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 94, an der Lungenlähmung.

Den 29. Herr Johann Sortschan, bürgl. Schuhmachermeister und Spitalspfändner, alt 76 Jahre, in der Stadt Nr. 209, am Zehrfieber.

Den 30. Die wohllebrwürdige Mater Angela Zupvan, Chortrau und Senior in dem Ursuliner-Orden, starb im 78 Jahre ihres Alters, im Ursuliner-Kloster in der Capuziner Vorstadt Nr. 34, an Altersschwäche. — Der N. N., ihr Kind Maria, alt 8 Jahre, in der Carlstädter-Vorstadt Nr. 6, am typhösen gastrischen Fieber.

Den 31. Dem Johann Peterlin, Gemeindevierner, sein Kind Carl, alt 6 Monate, in der Lirna-Vorstadt Nr. 71, an Fraisen. — Markus Makouz, Eisenbahnarbeiter, alt 45 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

Den 1. Februar. Herr Alois Mayer, absoluter Jurist und Geschäft-Agent, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 247, an der Lungenschwindsucht. — Der N. N. ihr Kind Johann, alt 1 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 258, an der Gehirnhöhlenwassersucht. — Dem Herrn Georg Waschel, k. k. Subernal-Kanzellisten und Hausinhaber, sein Kind Theodor, alt 3 Monate, in der Stadt Nr. 69, am Asthma-Millaris. — Matthäus Furlan, befugter Obsthändler, alt 54 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 59, an der Lungenschucht.

Den 2. Dem Herrn Johann Hotschevar, magistratischen Grundbuchsführer, seine Frau Anna, alt 45 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 21, an der Wassersucht. — Maria Wislak, Tagelöhnerswitwe, alt 65 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 45, am Zehrfieber.

Anmerkung. Im Monate Jänner 1848 sind 65 Personen gestorben.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 205. (2)

E d i c t.

Nr. 52.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Senosetsch wird bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Carl Premrou von Großubelsku, Cessionär des Paul Debeuz, wider Mathias Krebl von Sajouzbe, wegen aus dem gerichtlichen Vergleiche vom 23. Mai 1846 und der Cession vom 29. Jänner 1847 schuldigen 95 fl. 59 kr. c. s. c., in die executive Feilbietung der dem Executen gehörigen, zu Hruschje sub Conf. Nr. 10 gelegenen, dem Gute Neukofel sub Recif. Nr. 27 1/2 dienstbaren, gerichtlich auf 557 fl. 40 kr. bewertheten Untersaß gewilliget, und es seyen zu deren Vornahme die drei Feilbietungstagsatzungen auf den 2. März auf den 3. April und auf den 4. Mai l. J., jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr im Orte der Realität mit dem Beisage bestimmt worden, daß die Realität nur bei der dritten Tagsatzung unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hiergerichts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Senosetsch den 14. Jänner 1848.

3. 228. (1)

Wohnung zu vermieten.

In dem Hause Nr. 187, am Raan, sind für die kommende Georgizeit drei Wohnungen, und zwar: zwei derselben im 1. Stocke, Gassen-seite, und eine im 3. Stocke, Hofseite, zu vergeben.

Eine der beiden Wohnungen im 1. Stocke besteht aus 5 Zimmern, wovon 3 mit Parquet-Böden versehen sind; ferner aus einem sehr großen Keller zur allfälligen Unterbringung von 1000 Eimer Wein, 1 Speisekammer, in einer mit dem bezeichneten Keller correspondirenden Größe, Küche, Holzlege und Dachkammer; die andere besteht aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzlege und Dachkammer, und endlich die dritte aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzlege und Dachkammer, wobei zu bemerken ist, daß alle drei Wohnungen neu und freundlich ausgemalt und in den besten Zustand versetzt werden. Das Nähere erfragt man im obigen Hause, zu ebener Erde links, und rücksichtlich bei dem daselbst zu erfragenden Hauseigentümer.

§. 135. (5)

Kundmachung.

Ich besitze noch einen größern Vorrath von echtem Havana-Kaffee, echtem Provençer-Öel und feinem Natur-Weihrauch, und verkaufe um eigene Kosten, ersteren das Pfund à 26 kr., zweites à 28 kr. und letzteren à 20 kr., so auch in dieser Billigkeit alle andern Specerei-, Material- und Farbwaren und Extra-Weine. Zugleich empfehle bestens, was ich erst kürzlich directe bezogen habe, als: Echten Dreikronen-Fischthran für Gärbier; glänzendes Stahlröhr für Parapluiemacher, und neuen weißen Flachfisch, zu den billigsten Preisen.

Laibach am 20. Jänner 1848.

Vincenz Reizenberg,

am Marien-Platz, im Hause „zum weißen Wolf.“

§. 220. (2)

Wirthschaft zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Im Orte Mauniz (Innerkrain's) sind nachstehende Localitäten, entweder gegen billige Bedingungen, auch auf längeres Zuwarten eines Theiles des Kaufschillings, zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

a) Ein ganz neu gebautes Haus, mit Ziegeln eingedeckt, ein Stock hoch, bestehend aus 7 Zimmern, 1 Küche, Speisekammer, 1 unterirdischen Keller und 1 Stalle auf 16 Pferde; nebstbei wird noch bemerkt, daß sowohl der Keller und die Stallung, als auch alle Localitäten ebenerdig gewölbt sind, und das Haus mit kupfernen Dachrinnen und mit einem Wetterableiter versehen ist.

- b) Ein 9 Klafter langer, 6 Klafter breiter Wirthschaftsstell, gemauert und mit Stroh eingedeckt.
 c) Eine mit Ziegeln eingedeckte, ganz neu gebaute gewölbte Schmiede, nebstbei bestehend aus einem gewölbten Keller, unterirdisch, dann 1 Zimmer und 1 Küche im 1. Stocke.
 d) Ein ganz neues Gebäude, bestehend aus 1 geräumigen gewölbten Keller, darneben 1 Borstenviehstalle; dann im 1. Stocke aus 3 Zimmern, welche sowohl zum Bewohnen als auch für Getreide-Magazine verwendet werden können, und
 e) Ein 4 Klafter tiefer Brunnen (Cisterne), ganz vom Steinmetz bearbeiteten Steinen gemauert, worin das Wasser vom Hause hinein geleitet wird.

Ueberhaupt sind alle Localitäten zur Wirthschaft geeignet, indem sich selbe hart an der nach Triest und Carlstadt führenden Bezirksstraße befinden, besonders einem Holzspeculanten anzuempfehlen, da wöchentlich um mehrere 1000 fl. Holzwaren dort vorbei gegen Triest verführt werden.

Das Nähere ist in Laibach, am Congress-Platz Haus-Nr. 30, zu erfahren.

§. 207. (2)

Öffentlicher Dank.

Der löbl. Versicherungs-Verein (Riunione Adriatica) aus Triest, hat nach Anzeige meines Brandunglückes vom 20. December v. J., schon am 21. ihren Commissionär, Herrn Fr. Cas. de Foscarini, zur Erhebung des Schadens hieher gesendet, und obgleich ich weder für Mauerbeschädigung noch für Thüren, Fenster, Defen, auch nicht für das große Mobilare, folglich nur für ein Drittheil des wahren Schadens, nämlich nur mit 24,000 fl., somit bloß für die Dachstühle, Dippelböden, Fußböden und Corridore versichert war, so erhielt ich doch, nach Abzug des stehengebliebenen Holzwerkes, um 1000 fl. C. M. mehr, als ich nach einer gerichtlichen Schätzung hätte erhalten sollen, worauf mir also 20,028 fl. C. M. bar ausbezahlt wurden, weshalb ich dem oberwähnten Verein für seine großmüthige Behandlung, so wie auch dessen Commissionär und dem Herrn Hauptagenten, S. Nadamlen ski, für die artige und solide Behandlungsweise bei Aufnahme des Schadens, meinen herzlichsten Dank hiemit ausspreche, mich daher auch verpflichtet halte, diesen Versicherungs-Verein jedem Hausbesitzer zu empfehlen.

Laibach den 13. Jänner 1848.

Jos. Bened. Withalm.